

PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



25. Juni 2024

Víkingur Ólafsson

Klavier



Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

Jetzt Bösendorfer erleben

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause. Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER

SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

Programm

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Goldberg-Variationen BWV 988

(Spieldauer ca. 80 Minuten)

Aria	Variatio 17
Variatio 1	Variatio 18. Canone alla Sexta
Variatio 2	Variatio 19
Variatio 3. Canone all' Unisuono	Variatio 20
Variatio 4	Variatio 21. Canone alla Settima
Variatio 5	Variatio 22
Variatio 6. Canone alla Seconda	Variatio 23
Variatio 7. Al tempo di Giga	Variatio 24. Canone all'Ottava
Variatio 8	Variatio 25
Variatio 9. Canone alla Terza	Variatio 26
Variatio 10. Fugetta	Variatio 27. Canone alla Nona
Variatio 11	Variatio 28
Variatio 12. Canone alla Quarta	Variatio 29
Variatio 13	Variatio 30. Quodlibet
Variatio 14	Aria
Variatio 15. Canone alla Quinta	
Variatio 16. Ouverture	ca. 70 Minuten ohne Pause

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Markus Jans

Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



STEINWAY & SONS


Hamburger Abendblatt **ticket**

>hvv



Schon gewusst?

Für Johann Gottlieb Goldberg aus Danzig, Bachs geradezu beängstigend hochbegabten Schüler, war die Zeit seines Lebens schon vorüber, ehe sie überhaupt begonnen hatte. Als musikalisches Wunderkind stand Goldberg in Diensten des russischen Gesandten Graf Keyserlingk, dem er des Nachts – so will es die Legende – die „Aria mit verschiedenen Veraenderungen“ vorspielte, wenn sein Gönner von Schlaflosigkeit geplagt wurde. Die Goldberg-Variationen sicherten ihm den Nachruhm, der ihm andernfalls versagt geblieben wäre. Die meisten seiner eigenen Werke hat der exzentrische Komponist zerrissen und verbrannt – auf Nimmerwiederhören.



**„Bach wird
zu deinem
Spiegel,
er wird dein
Tagebuch.“**

Víkingur Ólafsson lässt seine Welttournee Revue passieren. Das Gespräch führte Anna-Kristina Laue.

Was ist Ihr Resümee nach einem Jahr mit den Goldberg-Variationen – lieben Sie sie immer noch? Oder sind Sie „verrückt geworden“, wie Ihnen Igor Levit prophezeit hat?
Ich bin ein Jahr älter und ein kleines bisschen weiser geworden. Ich glaube, ich liebe die Goldberg-Variationen noch mehr als zu Beginn der Welttournee. Dabei dachte ich, dass das gar nicht möglich wäre. Ich hatte ein bisschen Sorge, dass ich irgendwann genug von den Variationen hätte und meine Entscheidung bereuen würde, diese unglaubliche Tournee mit fast 100 Konzerten

zu machen. Aber dieses Werk hat etwas an sich, dass man immer wieder darauf zurückkommen kann. Es wird fast zu einem Lifestyle. Und ich glaube, es liegt daran, dass die Variationen einen Zyklus bilden, der aus vielen kleinen Zyklen besteht.

In Wirklichkeit geht es um Wiedergeburt in den Goldberg-Variationen. Die Wiedergeburt des Tonmaterials in veränderter Form mit jeder neuen Variation, aber es geht auch um die Wiedergeburt mit jeder neuen Aufführung. Und natürlich habe ich im Laufe der Tournee vieles verändert. Am Anfang geht man sehr bewusst an jede Aufführung heran, aber ab einem gewissen Punkt gehen die musikalischen Strukturen beinahe ins Unterbewusstsein ein und werden zu einem erweiterten Teil von einem selbst.

Wenn man so lange mit den Goldberg-Variationen lebt wie ich, verfügt man über mehr Freiheiten im Umgang mit der Partitur. Es gehört in gewisser Weise zu den schwierigsten Werken, die je für Klavier geschrieben wurden – sowohl in musikalischer als auch in technischer Hinsicht. Deshalb glaube ich, dass es keinen Sinn macht, die Goldberg-Variationen nur drei- oder viermal zu spielen. Man muss diesen langen Prozess zulassen und den Variationen erlauben, mit einem zu wachsen. Meiner Meinung nach kann man dies nicht mit jedem Repertoire machen. Auch wenn man die Werke – sagen wir, von Chopin oder die Sonaten von Prokofjew, Brahms oder Beethoven – sehr liebt, so wie ich, könnte ich niemals 100 Konzerte in Folge spielen, ohne verrückt zu werden. Aber Bach erlaubt einem, so flexibel mit dem Tonmaterial umzugehen und es bei jeder Aufführung anders zu entwickeln. Bach wird zu deinem Spiegel, er wird dein Tagebuch. Und so kann man sich mit Bach gemeinsam verändern. Wenn ich Beethoven oder Chopin spiele, ist es ein anderes Gefühl. Ich liebe diese unglaubliche Musik, aber ich fühle mich trotzdem immer als Gast in Beethovens oder Chopins Welt. Bach hingegen wird Teil deiner Welt – und er bereichert sie ungemein.



© Sebastian Madel/DK

Danke für diese Antwort – ich glaube, sie beantwortet auch schon meine zweite Frage: Ob es möglich wäre, so eine Tournee mit einem anderen Werk zu machen ...

Ich würde eine Welttournee dieser Art auf jeden Fall noch einmal machen, allerdings muss man das Repertoire dafür sehr klug wählen. Im Moment kann ich mir nicht vorstellen, dass es mit einem anderen Komponisten als Bach möglich wäre. Es hat etwas mit den unglaublichen Strukturen und dem Abstraktionsgrad von Bachs Musiksprache zu tun, die es möglich macht, dass seine Musik alle menschlichen Erfahrungen widerspiegelt – und zwar für jeden von uns.

Was war die größte Herausforderung bei dieser Welt-tournee?

Anzufangen ist immer schwierig, wenn man sich solche großen Werke vornimmt. Wenn man versucht, sie sich zu eigen zu machen.

100 Konzerte zu spielen, ist nicht das Problem. Ich würde sogar sagen, dass das relativ einfach ist im Vergleich dazu, Vater von zwei Jungs zu sein, die drei und fünf Jahre alt sind! Und an den Konzerttagen ist eigentlich alles um das Konzert herum herausfordernder: Die Tournee hat so viel Interesse hervorgerufen.



Es ist unglaublich, wie viele Menschen die Konzerte gehört haben. Aber deshalb gab es natürlich auch sehr viel Presse. Ich musste viele Details klären. Und das ist manchmal sehr anstrengend: Jeden Tag an einen neuen Ort zu kommen, das Licht einzurichten, sich auf das Instrument einzustellen, und dafür zu sorgen, dass die Bedingungen, die man selbst nicht beeinflussen kann, so gut wie möglich sind. Man muss also versuchen, die Menschen, mit denen man zusammenarbeitet, dazu zu bringen, ihr Bestes zu geben, denn ich finde, das haben Bach und sein Werk verdient.



© Sebastian Madej/DK

Aber wirklich hart für mich war, so lange von meiner Familie getrennt zu sein. Das ist die wahre Herausforderung! Und wenn ich dann nach Hause komme, wollen meine Jungs und meine Frau natürlich so viel von mir haben wie möglich, und ich von ihnen. Doch andererseits ist während der Tournee die Liste der Dinge, die ich zuhause erledigen muss, so lang geworden, dass das, was in meinem Kalender als „Freizeit“ eingetragen ist, in Wirklichkeit die stressigste Zeit ist.

Was waren die Höhepunkte der Goldberg-Tour?

Das kann ich unmöglich sagen. Ich habe in fast jedem großen Konzertsaal der Welt gespielt. Wo soll ich anfangen und wo aufhören? Ich hatte so ein Glück! Überhaupt die Möglichkeit, ein Stück in so vielen unterschiedlichen Sälen spielen zu dürfen – man lernt die Spielstätten ganz anders kennen, weil man den direkten Vergleich hat.

Auch in Deutschland habe ich in so vielen Städten vor ausverkauften Häusern für so viele Menschen gespielt. Wenn ich jetzt ein Konzert herausgreifen würde, fühle ich mich sofort schuldig, weil ich so viele besondere Erfahrungen hatte. Aber vielleicht, wenn ich das erste nennen dürfte, was mir in den Sinn kommt, dann ist es doch das Konzert in der Carnegie Hall. Denn in New York habe ich gelebt und studiert. Ich war andauernd in der Carnegie Hall, um Konzerte zu hören. Und Anfang des Jahres endlich selbst dort zu spielen, war natürlich unglaublich.

Im Interview vor der Tournee haben Sie gesagt, Sie würden die Variationen jedes Mal anders spielen – also 88 Variationen über die Goldberg-Variationen. Hat das wirklich geklappt?

Ich glaube, es sind mittlerweile sogar 96 Konzerte ... wir mussten ein paar Ergänzungen machen. Völlig verrückt! Aber ich würde sagen: Ja und nein. Natürlich sind die Konzerte miteinander verbunden, weil man sich von Tag zu Tag in einem ähnlichen Prozess befindet. Aber trotzdem ist es immer unterschiedlich, weil man jedes



Mal auf einen anderen Saal reagiert; man steht immer im Dialog mit der Akustik des Raums. Die Art, wie der Klang von den Wänden zurückgeworfen wird, beeinflusst das Timing. Und manchmal habe ich mich auch dazu gezwungen, nicht in eine Routine zu verfallen. Selbst, wenn ich mit einem Konzert zufrieden war, habe ich versucht, neu mit der Partitur zu arbeiten und sie für mich selbst noch einmal auseinanderzunehmen. Wenn wir jedes Konzert aufgezeichnet hätten, bin ich mir sicher, dass man eine Entwicklung über einen längeren Zeitraum bemerken könnte. Es ist ja nicht so,



dass ich an einem Abend etwas ganz langsam spiele und am nächsten Abend doppelt so schnell. Es ist subtiler. Aber ich glaube, dass ich von Abend zu Abend ein bisschen anders spiele und sogar an einem Abend innerhalb der Variationen die Wiederholungen anders gestalte. Es macht mir Spaß, mit den Stimmen zu experimentieren und mit den unterschiedlichen Charakteren der verschiedenen Stimmen. Ich empfinde die Wiederholungen nicht als Wiederholungen desselben, sondern als Neuuntersuchungen, als Wiederentdeckungen.

Sie haben die Goldberg-Variationen ganz am Anfang der Tournee in unserer Konzertreihe in der Laeishalle gespielt. Zum Abschluss spielen Sie sie in der Elbphilharmonie – was wird anders sein?

[Lacht]: Tja, das müssen all diejenigen sagen, die beim Konzert in der Laeishalle waren! Aber für mich macht es einen Unterschied, dass die beiden Konzerte in der Elbphilharmonie stattfinden – dem letzten berühmten großen Saal auf dieser kolossalen Tournee.

Es hat für mich immer eine große Bedeutung, wenn ich zum Schluss des Konzerts die Aria noch einmal spiele. Ich empfinde Freude und Traurigkeit zur gleichen Zeit, fühle Nostalgie. Ich möchte nicht, dass die Musik endet. Und ich weiß jetzt schon, dass dieses Gefühl beim Konzert in der Elbphilharmonie noch stärker sein wird, denn ich möchte nicht, dass die Tournee jemals aufhört. Auf gewisse Weise ist die Beschäftigung mit den Goldberg-Variationen die schönste Art, seine Zeit zu verbringen. Für mich geht an diesem Abend ein großes Kapitel zu Ende.

Gibt es eine Variation oder eine Passage, bei der wir ganz genau hinhören sollen?

Ich wünsche mir, dass Sie 77 Minuten lang ganz genau hinhören! [lacht]

Es ist so individuell: Unterschiedliche Dinge berühren die Menschen an verschiedenen Abenden auf unterschiedliche Weise. Niemand ist an jedem Abend gleich gestimmt – ich bin es nicht, das Publikum ist es nicht, nicht einmal der Flügel. Wir verändern uns ständig. Also kann es sein, dass Sie beim Konzert in der Laeishalle von einer Fassung einer Variation besonders beeindruckt waren. Aber vielleicht ist das nur eine Reaktion auf Ihren eigenen Zustand in diesem Moment. Und wenn Sie dann im Frühsommer in die Elbphilharmonie zurückkehren und die Variationen hören, kann es etwas völlig anderes sein, das zu Ihnen spricht ...

Die Fotos zum Interview sind im Rahmen des Konzerts in der Laeishalle am 10.10.2023 entstanden, © Sebastian Madej/DK.



VÍKINGUR ÓLAFSSON

GOLDBERG VARIATIONS



**DAS NEUE
ALBUM**

JETZT BESTELLEN





Der isländische Pianist Víkingur Ólafsson hat mit seiner bemerkenswerten Kombination aus musikalischem Können auf höchstem Niveau und visionären Programmen bei Publikum und Presse gleichermaßen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Im Oktober 2023 veröffentlichte Víkingur Ólafsson bei der Deutschen Grammophon sein mit Spannung erwartetes Album mit den Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach. Ólafsson hat seine gesamte Saison 2023/24 den Goldberg-Variationen gewidmet und führt das Werk im Rahmen einer Welt-tournee auf sechs Kontinenten auf. Zum Abschluss der Tournee ist er bei ProArte in zwei Konzerten in der Elbphilharmonie zu erleben. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehören der OPUS KLASSIK als „Instrumentalist des Jahres“ (2023), OPUS KLASSIK „Solo Recording Instrumental“ (zweimal), CoScan’s International Nordic Person of the Year (2023), der Rolf Schock Prize for Music (2022), Gramophone Magazine’s Artist of the Year (2019) und Album of the Year bei den BBC Music Magazine Awards (2019). Als fesselnder Kommunikator auf und abseits der Bühne verfügt Víkingur Ólafsson über ein beachtliches Talent, das sich auch auf den Rundfunk erstreckt, wo er mehrere seiner eigenen Serien für Fernsehen und Radio präsentiert hat. Er war drei Monate lang Artist in Residence bei der BBC-Radio4-Sendung *Front Row* und sendete live während des COVID-Lockdowns aus der leeren Harpa-Konzerthalle in Reykjavík. Er erreichte damit Millionen von Zuhörern auf der ganzen Welt.

Konzerttipp



© Julia Wesely

Dienstag • 29. Oktober 2024 • 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Yuja Wang Klavier **Víkingur Ólafsson** Klavier

Franz Schubert Fantasie f-Moll für Klavier zu vier Händen D 940

John Adams Hallelujah Junction

Sergej Rachmaninow Sinfonische Tänze op. 45



sowie weitere Werke von **Dave Brubeck**, **Arvo Pärt** und anderen



© Sebastian Wrede

Karten und Information



proarte.de · Telefon 040 35 35 55
Bleiben Sie auf dem Laufenden:
Abonnieren Sie unseren Newsletter
auf proarte.de oder folgen Sie uns
auf Facebook und Instagram:
  @proartehamburg

